

Das neue Volksbegehren in Bayern: »Rettet die Bienen!« zum Schutz der Artenvielfalt

Worum geht es eigentlich bei dem neuen Volksbegehren?

In Bayern nehmen viele Tier- und Pflanzenarten massiv in ihrem Bestand ab oder sterben sogar aus. Besonders betroffen sind Insekten, deren Masse um etwa 75 Prozent zurückgegangen ist. Auch bei uns im schönen Pfaffenwinkel geht die Artenzahl und Masse an Tieren zurück. Wie häufig konnte man sich früher an Feldlerche und Goldammer, Schmetterlingen und Ackerwildblumen wie Kornrade oder Wiesensalbei erfreuen! „Futsch ist futsch“, meint der Zoologe Dr. Michael Schrödl und bringt damit die Dramatik des Artensterbens sehr deutlich auf den Punkt: Wenn eine Art ausgestorben ist, dann ist sie für immer verschwunden. Das ist nicht nur eine ökologische Katastrophe, sondern es ist auch unglaublich traurig, diese Schönheit zu verlieren.



Riesige Ackerflächen bieten kaum noch Lebensraum für Insekten und andere Tiere.

Um den Rückgang der Arten in Bayern zu stoppen, wollen wir – zusammen mit vielen Experten und Verbänden – jetzt das Bayerische Naturschutzgesetz verändern. Natürlich kann ein Volksbegehren nicht alle fehlgeleiteten Entwicklungen der letzten Jahrzehnte ändern, denn es darf nur in ein einziges Gesetz eingreifen (sog. »Koppelungsverbot«), und es darf nur Landesgesetze behandeln. Daher ist es z. B. nicht möglich, auch den Einsatz von Pestiziden auf landwirtschaftlichen Privatflächen oder die Düngeverordnung zu verändern. Auch dürfen wir keine konkreten finanziellen Maßnahmen vorschlagen. Innerhalb dieses Rahmens gibt es aber noch ausreichend Punkte, die den Schutz der Natur in Bayern we-

sentlich verbessern. Dazu gehören u. a.:

Mehr Bio

Wir fordern, bis 2030 den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen in Bayern von derzeit 10 auf mindestens 30 Prozent zu erhöhen.

Mehr Blühwiesen

Mindestens 10 Prozent der Grünlandflächen müssen in Blühwiesen umgewandelt werden, damit genügend Nahrung für Bestäuber und genügend Rückzugsgebiete für Vögel und andere Tiere bestehen bleiben.

Biotopverbunde schaffen

Bis zum Jahr 2027 müssen mindestens 13 % Offenland der Landesfläche vernetzt sein.

Nachhaltige Ausbildung

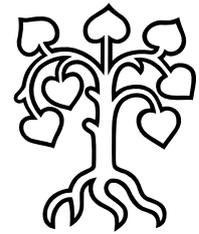
Ziele und Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen bei Aus- und Fortbildung berücksichtigt werden.

Mehr Transparenz

Der Landtag soll jährliche Berichte über den Status der Biolandwirtschaft und der Biotopvernetzung veröffentlichen. In jeder Legislaturperiode ist ein Bericht zur Lage der Natur zu erstellen.

Weniger Pestizide

Der Einsatz von Pestiziden in Naturschutzgebieten, gesetzlich geschützten Landschaftsbestandteilen oder gesetzlich geschützten Biotopen wird verboten.



**Bund Naturschutz
Kreisgruppe WM-SOG**
Hofstraße 6, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/2995
Fax: 0881/927 83 45

E-Mail:

bn.weilheim@t-online.de

Homepage: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Spendenkonto:

Sparkasse Oberland

IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11

Bayern als Vorbild

Der bayerische Staat soll als Vorbild vorangehen. Deshalb sollen ab 2020 alle staatlichen Agrar- und Forstflächen auf ökologische Bewirtschaftung und nachhaltige Nutzung umgestellt werden.

Zusammen mit den Forderungen des Volksbegehrens »Betonflut eindämmen!« haben wir die Möglichkeit, Bayerns Artenvielfalt und Naturschönheit effektiv zu schützen – weit besser als mit dem neuen »Blühpakt« der Landesregierung, der in keiner Weise den Forderungen des neuen Volksbegehrens gerecht wird.

Unterstützen Sie uns! Helfen Sie, Unterschriften zu sammeln und Infostände zu besetzen!

Danke!

Dr. Maiken Winter



Nähere Infos zum Volksbegehren finden Sie unter

*www.volksbegehren-artenvielfalt.de
Zu Infoständen in der Region unter*

*www.oedp-weilheim-schongau.de
und www.oedp-gap.de*

Der Landesverband des Bund Naturschutz unterstützt – wie bereits in der Presse verbreitet – das Volksbegehren »Rettet die Bienen« nicht, hat es den Kreis- und Ortsgruppen aber freigestellt, wie sie sich diesbezüglich verhalten. Die Kreisgruppe Weilheim-Schongau und die Ortsgruppen im Landkreis wollen das Volksbegehren im Rahmen ihrer Möglichkeiten ideell unterstützen.